

SWR2 Wissen

Meister Eckhart - Prediger der Gelassenheit

Von Gregor Papsch

Sendung vom: Freitag, 15. Dezember 2023, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2023

Den Begriff „Gelassenheit“ hat vor rund 750 Jahren der Dominikanermönch Eckhart erfunden. Er meinte damit: alles sein zu lassen, was einen selbst begrenzt. Auch den eigenen Willen.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

O-Ton 01, Änne (mit Atmo/Stimmen drunter):

Ich wünsche mir für mich manchmal sehr viel mehr Gelassenheit, aber das funktioniert noch nicht so.

Autor:

Änne wünscht sich Gelassenheit. Ein Wort, fast schon ein Modewort wie Achtsamkeit.

O-Ton 02, Prof. Christine Büchner:

Das ist ja so ein Begriff, den wir heute gerne benutzen, „gelassen“ ist irgendwie cool.

Autor:

Der Begriff „Gelassenheit“ leitet sich vom mittelhochdeutschen „gelâzenheit“ ab. Erfunden hat ihn vor bald 800 Jahren der Dominikanermönch Eckhart. Er meint damit:

O-Ton 03, Christine Büchner:

Sich selbst lassen, den eigenen Willen lassen bedeutet: etwas zu lassen, was einen selbst begrenzt ständig. Dann kann man ein befreiteres Verhältnis zu den Dingen bekommen.

Autor:

Meister Eckhart war in seiner Zeit ein Star. Und wird heute wiederentdeckt von Menschen wie Änne und vielen anderen. Eckhart ist zum Ratgeber für Gott- und Sinnsuchende geworden, ganz gleich ob religiös oder nicht.

Sprecherin Titel:

„Meister Eckhart – Prediger der Gelassenheit“. Von Gregor Papsch.

Zitator:

Du musst dich selbst lassen, dann wirst du gelassen.

Autor:

Ein Satz, der typisch ist für Meister Eckhart. Was klingt wie eine fernöstliche Lebensweisheit, stammt von einem christlichen Philosophen und Theologen des Mittelalters: Eckhart von Hochheim, genannt Meister Eckhart. Gelebt hat er ungefähr von 1260 bis 1328. Seit der Jahrtausendwende erlebt Meister Eckhart ein erstaunliches Comeback. Er steht bei Katholiken und Protestanten hoch im Kurs, Buddhisten, Juden, Hinduisten berufen sich in Teilen auf ihn, Atheisten und Agnostiker finden sich bei ihm wieder, er ist Botschafter von Selbsthilfephilosophie, von Achtsamkeits- und New Age-Bewegung.

O-Ton 04, Harald-Alexander Korp:

Viele seiner Zitate sind ja fast schon Kalendersprüche geworden. Ich will einen Satz zitieren: „Hätte ich einen Gott, den ich verstehen könnte, ich wollte ihn nimmer für Gott halten.“ Das ist so ein Satz, der mich so angesprungen hat, weil ich dachte, ok,

Gott verstehen, das ist doch was Schönes, aber wieso ihn dann nicht mehr für Gott halten? D.h. er fordert das Denken und die Paradoxie und Widersprüche heraus, und das finde ich immer wieder spannend. Und man kriegt auch immer wieder einen neuen Zugang.

Autor:

Harald-Alexander Korp hat Religionswissenschaften und Philosophie studiert, in Berlin arbeitet er als Achtsamkeitstrainer und als Sterbebegleiter in einem Hospiz, er ist zertifizierter Humor-Coach und hat ein Buch über Meister Eckhart geschrieben, Titel: „Dem ruhigen Geist ist alles möglich“.

O-Ton 05a, Harald-Alexander Korp:

Mich hat die Lehre und das Leben von Meister Eckhart schon sehr früh begeistert, das ist bis zum heutigen Tag, also einige Jahrzehnte so geblieben, gerade in der Sterbebegleitung, wo es ja sehr darum geht, in den Moment einzutauchen und sich von seinen eigenen Konzepten lösen zu können, da ist es für mich immer hilfreich, Meister Eckhart in der Westentasche zu haben.

Zitator:

Nimm dich selber wahr, und wo du dich findest, da lass von dir ab. Das ist das Allerbeste.

(Autor:

Auf dem Cover von Harald-Alexander Korps Buch steht: „Würde Meister Eckhart heute leben, dann wäre er nicht Mönch, sondern Coach, und wohl ziemlich erfolgreich“.

OT 05b, Harald-Alexander Korp:

Was mich sehr fasziniert hat in aller Kürze ist, dass, ja, Gott eigentlich das ist, was man so daraus macht, und was man daraus machen kann. Und gerade diese Offenheit, dass man Gott als Abgrund des Nichts sehen kann, oder auch als jemanden, an den ich mich wenden kann, so versteh ich es jedenfalls, das finde ich gibt einen großen Raum, gibt viel Spielraum, das Spielerische, das Ausprobieren, die Neugier zu leben. Und deshalb hat das für mich auch viel mit Achtsamkeit zu tun.)

Atmo 1: Münsterschwarzach, Begrüßung, unter den folgenden Text legen

Autor:

Münsterschwarzach im November. In der berühmten fränkischen Abtei steht ein Wochenend-Seminar über den mittelalterlichen Denker an. Die Veranstaltung heißt: „Meister Eckharts Lehre und die Gottesgeburt im Seelenfunken“. 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, der jüngste 42 Jahre, die älteste 83, sitzen an einem Hufeisentisch im Seminarraum des Gästehauses und warten, dass es los geht. Sie sind an diesem Freitagabend von überallher angereist: Hannover, Papenburg, Köln, Stuttgart oder auch Vorarlberg in Österreich, mit ganz unterschiedlichen Erwartungen.

O-Ton 06, Autor:

Würdest du mir sagen, warum du dich für Meister Eckhart interessierst, und was dich hierher nach Münsterschwarzach geführt hat?

O-Ton 07, Teilnehmende:

Ich bin Wolfgang, 61 Jahre alt, Meister Eckhart interessiert mich, weil ich im Laufe meines Lebens mich ständig ausgehend von östlichen Philosophien mit Mystik beschäftigt habe, da begegnet einem Meister Eckhart auf Schritt und Tritt. Und ich bin jetzt hier, um das etwas zu vertiefen. // Ich bin die Bettina, und ich bin 48 Jahre alt. Ich beschäftige mich mit Meister Eckhart, weil mich das an seinen Lehren interessiert, als Wegweiser und Unterstützung in meinem christlichen und normalen, weltlichen Leben. // Ich bin der Andreas, 42 Jahre alt, und komme aus dem Hessenland. Es gibt zwei Wahrheiten, die erste ist: dass ich mich für Meister Eckhart interessiere, seine Mystik, und dann im Speziellen für eine andere Perspektive auf die Sinnsuche, die Religion und Spiritualität einem Menschen geben kann. (// Änne, und ich bin 60 Jahre alt. Zu Meister Eckhart bin ich gekommen, weil ich viele Zitate gelesen habe, die mich angesprochen haben, und die mich neugierig gemacht haben. Was war das denn für ein Mensch? Und dann hab ich von diesem Seminar gelesen: der Gedanke Gottesgeburt in mir, der ist mir nicht ganz unbekannt, auch aus Predigten von Anselm Grün, und da hab ich gedacht, das hör ich mir mal an, damit will ich mich beschäftigen, und deshalb bin ich hier.)

Autor:

Geleitet wird das zweitägige Seminar von Dr. Dr. Katharina Ceming, Philosophin, katholische Theologin und außerplanmäßige Professorin an der Universität Augsburg. Fürs Wochenende hat sie Texte aus Predigten Meister Eckharts mitgebracht, die gemeinsam gelesen und diskutiert werden sollen. Dazu ihr eigenes Buch über den mittelalterlichen Denker. „Lass mal. Mit Meister Eckhart im Hier und Jetzt“ heißt es. Warum hat sie es geschrieben?

O-Ton 08, Dr. Dr. Katharina Ceming:

Weil er in Vielem moderner war als wir das klassisch mit Mittelalter und Hochmittelalter verbinden, er ist wirklich ein frecher Geist, dazu hat er etwas so Grundhumorvolles, in so ner weltzugewandten Liebenswürdigkeit, auch den Menschen gegenüber, denen er versucht hat, seine dann doch hochkomplexen Lehren zu vermitteln, das hat mich immer beeindruckt. Und find einfach, es steckt viel drin, was uns tatsächlich immer noch anspricht, und womit wir arbeiten können.

Autor:

Wer im Internet nach Zitaten von Meister Eckhart sucht, wird schnell fündig. (Der mittelalterliche Denker hat eine Vielzahl an Schriften hinterlassen. Wie in seiner Zeit üblich verfasste der Universitätsgelehrte seine theologischen und philosophischen Abhandlungen auf Latein. Bekannter und für heutige Eckhart-Fans interessanter sind aber womöglich Eckharts Schriften auf Deutsch bzw. Mittelhochdeutsch. Zumeist sind es Predigten, die sich an ein nichtakademisches Publikum richten. Daraus stammen die meisten Eckhart-Zitate, die sich im Netz finden. Gesammelt und veröffentlicht hat sie die Meister-Eckhart-Gesellschaft in Erfurt.) Oft sind es eingängige Botschaften, dann aber auch rätselhafte und fast paradox anmutende Sätze, die tatsächlich an fernöstliche Traditionen erinnern. Dabei hatte Eckhart von

ihnen zeitlebens keine Kenntnis. Immer geht es um den Menschen im „Hier und Jetzt“ und um ein gelingendes Leben, ganz ohne äußere Rahmenbedingungen. Macht ihn das für ein so großes Publikum attraktiv?

O-Ton 09, Katharina Ceming:

Also ich glaub, das eine ist, dass er sehr undogmatisch ist. Es wird wenig von der Hölle, von der Verdammnis gesprochen, diese Dinge interessieren Eckhart gar nicht, sondern es geht primär immer um das Potential des Menschen, das immer in ihm schlummert, dieses Ausgerichtet Sein auf etwas Tieferes, eine Dimension der Verwirklichung, die für ihn die Verwirklichung in das Göttliche, den göttlichen Urgrund ist, und ich glaub, weil das so wenig in diesen ausschließlich klassisch-theologischen Bildern passiert, können sich so viele Menschen damit identifizieren.

Autor:

(Daher ist es nicht verwunderlich, dass Meister Eckhart heute für viele Gott- und Sinnsuchende zugänglich ist. Tatsächlich bietet er von der Struktur seines Denkens viele Anknüpfungspunkte an Advaita-Vedanta- oder auch Mahayana-Schulen des Buddhismus. Deshalb taugt Eckhart gut für den interreligiösen Diskurs.) Auf einen entscheidenden Unterschied zwischen den fernöstlichen Lehren und der Meister Eckharts weist Katharina Ceming immer wieder hin: Handlungsanweisungen „wie werde ich gelassen?“ oder gar konkrete Übungspläne sucht man bei Eckhart vergeblich.

O-Ton 10, Katharina Ceming:

Dazu muss man generell sagen, wenn wir in die christliche Spiritualitätstradition gucken, haben wir bei niemandem der Menschen, von denen wir Texte haben, großartig ausformulierte Methodiken, anders als wir das aus den östlichen Traditionen kennen, ob im Buddhismus oder Hinduismus, da haben wir einfach ein wahnsinniges Instrumentarium von meditativen Versenkungspraktiken, das haben wir in der christlichen Tradition insgesamt nicht, und Eckhart ist sowieso jemand, der sich da ein bisschen gegen wehrt, dass das Ganze immer so in Schemata abgeleitet, bisschen erinnert mich das an das, was zum Teil in der indischen Tradition praktiziert wird mit diesem Gewahrsein im Hier und Jetzt. Wenn es bei Eckhart überhaupt sowas wie eine Methodik gibt, dann läuft das sehr stark in Richtung dieses Gewahr-Werdens im Hier und Jetzt, was wir umgekehrt auch in der Achtsamkeit haben.

Musik

Autor:

Anders als seine Popularität vermuten lässt, ist über die historische Person Eckhart kaum etwas bekannt. Er ist wohl um das Jahr 1260 im thüringischen Tambach im heutigen Landkreis Gotha geboren, getauft wird er auf den Namen Johannes, aber sicher ist nur, dass seine Familie Eckhart hieß und den Beinamen „von Hochheim“ trug. Er wird Mönch in Erfurt, bei den Dominikanern, dem einflussreichen Predigerorden, er wird zum Studium nach Paris geschickt, dort macht er seinen Magister, daher kommt der Vorsatz „Meister“, heute würden wir vom „Professor“ reden.

Bis zu seinem Tod führt Eckhart dann ein außergewöhnlich geschäftiges und aktives Leben, viele Jahre reist er tausende Kilometer durch Deutschland, er unterrichtet in Straßburg, Köln und mehrmals an der berühmtesten Universität Europas, in Paris! Der einflussreichste Eckhart-Forscher des 20. Jahrhunderts, Kurt Flasch, lehnt es deshalb ab, ihn überhaupt als einen Vertreter der deutschen Mystik zu bezeichnen, einer Religiosität, die an Abkehr und Kontemplation ausgerichtet war. Eckhart hat mit dieser Welt gefremdelt. Visionen und Ekstasen stand er kritisch gegenüber, mehr noch: immer wieder hat er in seinen Predigten dazu ermahnt, sich darin nicht zu verlieren, da das zu nichts führe.

Zitator:

Wie ich auch sonst schon gesagt habe: wäre der Mensch so in Verzückung, wie's Sankt Paulus war, und wüsste einen kranken Menschen, der eines Süppleins von ihm bedürfte, ich erachtete es für weit besser, du ließest aus Liebe von der Verzückung ab und dienstest dem Bedürftigen in größerer Liebe.

O-Ton 11, Christine Büchner:

Also es war nicht jemand, der nur nach innen gelebt hat, abgeschottet von der Welt. Und den Begriff Mystik gab es zu seiner Zeit noch gar nicht in dieser Weise.

Autor:

Christine Büchner ist Professorin für katholische Theologie an der Universität Würzburg und erforscht bei der Meister-Eckhart-Gesellschaft seit vielen Jahren Leben und Werk des mittelalterlichen Denkers. Ihn allein auf den Mystiker zu reduzieren, greift zu kurz, ist sie überzeugt. Was Eckhart aus seiner Zeit besonders heraushebt, ist vielmehr, dass der Universitätsprofessor und Superintellektuelle immer auch ein Ohr für das einfache Volk hatte.

O-Ton 12, Christine Büchner:

Es war insgesamt die Zeit des Papsttums im Exil, in Avignon, das steht für extreme Prachtentfaltung, auf der anderen Seite haben wir die Entstehung der Bettelorden, dann die Armutsbewegungen, dann die sogenannten Beginnen, also Frauengemeinschaften, die sich zusammenschlossen zu einem ordensähnlichen Leben, aber ohne bindende Ordensregel. Also alles Bewegungen, die versuchen, wieder ein Evangelium-gemäßes Leben zu führen, also auf der Suche sind nach einer neuen Form von Spiritualität. Und dann eben die dritte Strömung, der akademische Bereich, (die Hochzeit der Scholastik. In dieser Gemengelage bewegt er sich, und ich glaube, dass ihn auszeichnet, dass er gegenüber diesen Strömungen eine gewisse Offenheit hat.)

Autor:

Ganz ungewöhnlich und geradezu revolutionär war, dass Meister Eckhart seine Predigten nicht nur in lateinischer Sprache hielt, sondern auch auf Deutsch, vor einfachem Publikum. Eckhart erklärt es so:

Zitator:

Auch wird man sagen, dass man solche Lehren nicht für Ungelehrte sprechen und schreiben solle. Dazu sage ich: soll man nicht ungelehrte Leute (be-)lehren, so wird

niemals wer gelehrt, und so kann niemand lehren oder schreiben. Denn darum belehrt man die Ungelehrten, dass sie aus Ungelehrten zu Gelehrten werden.

O-Ton 13, Katharina Ceming:

Jeder kanns verstehen. Und er bringt es sehr eigenständig rüber. Und das ist auch, was die Menschen zu seiner Zeit faszinierend fanden, neben dem, dass er wahrscheinlich ein charismatischer Mensch gewesen war. Dieses Wahnsinnige, was er an Arbeitspensum geleistet hat, wo er überall war in der Ordensleitung, er ist rumgekommen, er war ja alles andere als so ein zurückgezogener Bücherwurm, sondern wirklich jemand, der mittendrin stand, viel organisieren musste, immer den Kontakt zu den Menschen hatte. Und die Leute haben gespürt, dass bei ihm wirklich etwas in Resonanz gegangen ist.

Autor:

Attraktiv ist Meister Eckhart heute für eine spirituelle Weltanschauung, die im Kern besagt: Die Erfahrung des Göttlichen ist jedem Menschen möglich, weil in jedem Menschen das Göttliche schon „eingewurzelt“ ist. Der Seelenfunken, so nennt er es, muss nur entzündet werden, sprich: eine Gotteserfahrung – modern ließe sich vielleicht Sinnggebung sagen – ist eine individuelle, eine subjektive Erfahrung, ganz unabhängig von Taten, sozialer Herkunft oder äußeren Ritualen.

Zitator:

Die Seele hat etwas in sich, ein „Fünklein“ der Erkenntnisfähigkeit, das nimmer erlischt.

Atmo 2: Münsterschwarzach, Pause im Seminarraum

Autor:

Samstagvormittag in Münsterschwarzach, im Seminarraum arbeiten die 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen still und konzentriert an Texten von Meister Eckhart. Die Ausschnitte, die Katharina Ceming mitgebracht hat, stammen aus Predigten, die Meister Eckhart auf Deutsch gehalten hat. Schriftlich sind sie nicht überliefert. Was überliefert ist, sind in der Regel aus der Erinnerung formulierte Mitschriften oder Nachschriften damaliger Zuhörerinnen und Zuhörer.

Atmo hoch

Autor:

Draußen herrscht typisches Novemberwetter. Es ist kalt, nass, das Gästehaus der Abtei ist in dichten Nebel gehüllt. Das Prinzip des göttlichen Ursprungs im Menschen muss man sich vorstellen wie diesen nebelverhangenen Morgen, sagt Katharina Ceming: Der Nebel ist zäh, aber die Sonne ist dennoch da, es ist nur eine Frage der Zeit, dass sich der Nebel lichtet.

O-Ton 14, Katharina Ceming:

Es ist für ihn die Grundüberzeugung, dass in jedem Menschen das „Seelenfünklein“ lebendig ist. Und wenn er von diesem Grundgedanken ausgeht, dann ist es auch völlig klar, dass das Ganze, was an Ritualen sich entwickelt hat in der christlichen

Tradition, keine Rolle spielen muss. Dieses zentrale Fokussieren, dass in jedem Menschen immer schon das Göttliche eingewurzelt ist, das war für ihn das Entscheidende. Und für Eckhart war es tiefe Grundüberzeugung: wer das erkennt, der lebt in einem tiefen Seinsgrund, das ist ein besseres Lebensgefühl. Das klingt jetzt so trivial, aber aus diesem Gegründet Sein lässt sich anders leben.

Zitator:

Diese Geburt geschieht nicht einmal im Jahr noch einmal im Monat noch einmal im Tage, sondern allzeit.

Autor:

Meister Eckharts Gedanken kreisen immer wieder um dieselben Begriffe: oft ist von der Seele die Rede, von der Abgeschiedenheit, der Stille und eben dem Seelenfunken, der dem Menschen innewohnt. Und dann spricht er von der Gelassenheit, mittelhochdeutsch „gelâzenheit“, ein Begriff, den Eckhart tatsächlich selbst erfunden hat. Was meint er damit?

O-Ton 15, Christine Büchner:

Das ist ja so ein Begriff, den wir heute gerne benutzen, gelassen ist irgendwie cool oder sowas. Ich glaube, es ist nicht so, dass es damit gar nichts zu tun hätte. Aber: etwas lassen, oder auch: sich selbst lassen, den eigenen Willen lassen bedeutet: etwas lassen, was einen selbst begrenzt ständig. Wenn man seine eigenen Wünsche usw. sein lassen kann, dann kann man sozusagen ein befreiteres Verhältnis zu den Dingen bekommen. Also es geht darum, leer zu werden, sich nicht in den Vordergrund zu drängen mit den eigenen Vorstellungen, weil man damit sehr viel kaputt macht.

Autor:

Gelassenheit bei Eckhart meint also sich einlassen auf den Moment, sich lösen von eigenen Bildern und Erwartungen, um dadurch einen Mehrwert zu erhalten: eine neue Perspektive auf die Welt. Eckhart stellt keine Bedingungen. Nirgends fordert er etwas ein, droht, urteilt oder verurteilt er. Sein Ansatz verfolgt kein Ziel, er sagt nur: Werde dir deiner Vorstellungen bewusst, aber setze sie nicht absolut. Dabei weiß er sehr genau, wie schwierig das ist:

Zitator:

Fällt es an, nun, so nehmt es hin und seid zufrieden; stellt es sich nicht ein, so seid abermals zufrieden.

Autor:

Folgt man diesem Gedanken, wird schnell klar: mit bloßer Abgeschiedenheit oder gar Weltflucht hat die Lehre Meister Eckharts nichts zu tun, im Gegenteil. Seine Philosophie hat immer mit dem Leben zu tun. Wirklich frei wird der Mensch erst in der Zugewandtheit an die Welt.

Zitator:

Man findet Leute, denen schmeckt Gott wohl in einer Weise, nicht aber in einer anderen, und sie wollen Gott durchaus (nur) in einer Weise des Sich Versenkens besitzen und in der anderen nicht. Ich lasse es gut sein, aber es ist völlig verkehrt.

Autor:

Ein typisches Beispiel für Meister Eckharts Gedanken ist seine Predigt über die Schwestern Maria und Martha, in der er den biblischen Text ganz anders interpretiert als in seiner Zeit und noch bis heute üblich. Jesus besucht das Haus der beiden Schwestern. Während Maria ihm andächtig zu Füßen sitzt, ist ihre Schwester Martha mit der Bewirtung des Gastes beschäftigt. Die Heldin bei Eckhart ist Martha, die im biblischen Text gescholten wird, dass sie sich um unnütze Dinge sorgt. Anders als Maria, die immer noch spirituelle Auszeiten und das Besondere braucht, schafft es Martha als spirituell gereifter Mensch, in den ganz trivialen Tätigkeiten des täglichen Lebens aus dem Lebensgrund heraus zu leben.

O-Ton 16, Katharina Ceming:

Und ich glaub, das ist tatsächlich bei Eckhart das Role Model, worum es geht: mitten im Leben zu stehen, ohne sich an diese Vielheit dieses Weltlichen zu verlieren, aber trotzdem mittendrin zu sein. Das war sein Predigtimpuls: Leute, ihr könnt das! Und für seine Zeit und sein Publikum war das natürlich ein Skandalon: die ganze christliche Ordensgemeinschaft war ja schon sehr lang darauf getrimmt, dass der kontemplative Lebensweg der bessere, der höherwertige ist, und das weltliche Leben, naja, das ist so zweite Reihe. Und Eckhart dreht es rum und sagt einfach: nö, da gibt's überhaupt keine Wertigkeit, du kannst es immer erlangen.

*Atmo***Autor:**

Was haben solche Worte gemacht mit seinen Zuhörern, wie revolutionär, ja wie verstörend war das? Eckhart hat immer versichert, seine Lehre stehe nicht im Gegensatz zur offiziellen Lehre der Kirche, er hat – im Unterschied zu anderen Predigern vor und nach ihm – nicht den Konflikt mit den Kirchenoberen gesucht. Trotzdem ist er der Häresie bezichtigt worden. Anzeige erstatteten zwei Brüder seines eigenen Ordens, denen offenbar die ungewöhnlichen Auftritte ihres Mitbruders verdächtig erschienen. Denkbar ist, dass es aufseiten der offiziellen Kirche weniger einen konkreten Häresie-Verdacht gab als vielmehr die Sorge, Eckharts Lehren zumal in deutscher Sprache könnten die einfachen Menschen überfordern und deshalb in die Irre führen.

O-Ton 17, Katharina Ceming:

Ich persönlich glaube, hätte er das Ganze nur auf Latein verkündet, sprich es wäre nur einem sehr kleinen Kreis zugänglich gewesen, hätte es ihm nicht die Probleme bereitet, die es ihm letztendlich bereitet hat.

Autor:

1326 eröffnet der Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg den Inquisitionsprozess gegen Eckhart. Einer der Vorwürfe lautet, Eckhart spreche...

Zitator:

...von gar hehren Dingen zu ungelehrten Menschen.

O-Ton 18, Katharina Ceming:

Er hat sich nie in der Opposition zu etwas gesehen. Bei Eckhart taucht das öfter in seinen Predigten auf, und das zeichnet ihn wieder als Menschen so schön, dass er irgendwo sagt: naja, das Richtige ist es jetzt nicht, wenn du das so oder so machst, aber Gott ist barmherzig, es wird schon irgendwie klappen. Das war so ne Grundhaltung von ihm, relativ offen zu sein, was natürlich mit einer Kirchenstruktur irgendwann mal in Kollision kommen musste, weil die Kirchenstruktur war nun alles andere als so tolerant. Da hat er nicht die Dynamik erkannt, die sich da aufgebaut hat.

Autor:

Eckhart reagiert umgehend auf die Anklage. Er schreibt eine öffentliche Verteidigung, in der er seinen Anklägern absichtliches Missverstehen und sogar „Verstandeskürze“ vorwirft.

Zitator:

Der Irrtum der Gegner liegt zunächst darin, dass sie alles, was sie nicht verstehen, für verkehrt halten und wiederum das Verkehrte für eine Ketzerei, während doch nur das hartnäckige Festhalten an einem Irrtum die Ketzerei und den Ketzer ausmacht...

Autor:

Sein impulsives Verhalten könnte darauf hindeuten, dass er mit einer Anklage niemals gerechnet hat. Und womöglich hat er geglaubt, dank seiner Autorität das Problem schnell aus der Welt schaffen zu können. Hätte er ahnen können, dass die Kirchenoberen früher oder später an seiner undogmatischen Art Anstoß nehmen würden? 1327 beschließt er jedenfalls, sich an den Papst zu wenden, und reist mit 67 Jahren nach Avignon, wo der Papst im Exil residierte. Eckhart hat den Ausgang des Inquisitionsverfahrens nicht mehr erlebt. 1328 ist er gestorben, vermutlich in Avignon. Wo er begraben liegt, ist unbekannt. Von den 150 Aussagen, die die Kölner Inquisition insgesamt zusammengetragen hatte, blieben am Ende 28 Sätze übrig. 17 von ihnen, befand der Papst, seien häretisch, und 11, so wörtlich, übelklingend.

*Musik***Autor:**

Nach Eckharts Tod beginnt eine andere Geschichte, die seines Nachruhms, wobei es durchaus nicht immer rühmlich zugeht. An Meister Eckhart haben sich sieben Jahrhunderte abgearbeitet, in denen er interpretiert, aus- und umgedeutet wurde, nicht selten vereinnahmt. So soll er der größte Mystiker aller Zeiten gewesen sein, der Erfinder der deutschen Sprache, der arische Denker im Nationalsozialismus genauso wie der marxistische Theoretiker. Meister Eckhart war und ist offen für Vieles: als Projektionsfläche für Wünsche, Sehnsüchte und Ideologien.

Musik

Autor:

Und wie vereinnahmen wir ihn heute? Ist Meister Eckhart womöglich auch deshalb für viele so attraktiv, weil seine Spiritualität vermeintlich nichts einfordert, zu nichts verpflichtet? Weil sie Sinnerfüllung verspricht, ganz ohne äußeren Rahmen, ohne Dogmen und Rituale? Eben weil sie radikal subjektiv ist?

Der wichtigste Eckhart-Forscher des 20. Jahrhunderts, Kurt Flasch, hat genau das vermutet und vor einer „Mystik-Industrie“ gewarnt, die in Meister Eckhart nur noch den Feel-good-Relativisten sieht nach dem Motto: jedem sein eigenes Glück! Der US-amerikanische Historiker Joel Harrington schreibt in seiner 2021 erschienenen Meister Eckhart-Biografie:

Zitator:

Wenn man Meister Eckhart aus seinem historischen Kontext herausreißt, muss er wie die Karikatur eines Gurus auf dem Berg wirken.

Autor:

Diese Gefahr sieht die Eckhart-Forscherin Christine Büchner heute nicht mehr.

O-Ton 19, Christine Büchner:

Ich hab den Eindruck, dass das anders geworden ist, weil wir tatsächlich in einer großen Unsicherheit sind, also es gibt identitäre Diskurse usw, die Leute brauchen irgendwie Halt, und da ist Meister Eckhart jemand, der einübt, mit dieser Unsicherheit umzugehen, der nie irgendwie ne einfache Lösung gibt, der immer sagt: Es geht eigentlich gerade darum, sich nicht abzugrenzen, sondern sich einzulassen.

(Autor:

Und auch Katharina Ceming ist überzeugt:

O-Ton 20, Katharina Ceming:

Klar, jede Rezeption kann auch in die Irre gehen. Jede spirituelle Strömung hat immer auch dieses Thema, dass sie verwertet werden kann, das haben wir heute ganz groß mit der Achtsamkeit, die passt sehr gut in unsere neoliberale Zeit, man guckt halt, dass man am Ende ein bisschen fitter ist oder was auch immer. Also das Problem, dass man etwas missinterpretiert oder einseitig oder verkürzt, das glaub ich hat jede Lehre, aber ich persönlich bin da echt entspannt. Ich sag, wenn Leute sich für irgendwas interessieren, ist es immer schon schön.)

Atmo 3: Münsterschwarzach, Verabschiedung**Autor:**

Sonntagmittag in Münsterschwarzach, das Meister-Eckhart-Seminar in der Abtei geht zu Ende. Zwei Tage lang ist über den Meister diskutiert, sind seine Texte gelesen und interpretiert worden. Ein gemeinsames Mittagessen noch, dann geht es für alle zurück in den Alltag, in das „Hier und Jetzt“. Was nehmen sie mit?

O-Ton 21, Teilnehmende:

(Sagen wir mal so: wenn ich jetzt nur sage: Wissen, dann ist das ein bisschen zu kurz gegriffen. Sondern das, was wir eben hier beschrieben haben:) die Herangehensweise, also sich zu öffnen und sich freizumachen von Bildern, die man im Kopf hat, mit denen man die Dinge betrachtet, die auf einen einströmen, die Offenheit, das wirklich einmal alles über Bord zu werfen und zu schauen: was gibt's denn noch? (Und wie ist das denn, wenn ich mir das von einer ganz anderen Seite anschau, ohne meine Bilder. Das ist, was ich faszinierend finde.) // Ich nehme mit einen sehr großen Optimismus der Welt gegenüber, das ist doch schon mal ne schöne Sache. // Es ist ne sehr menschenfreundliche Sicht, die er vermittelt, dass man immer in Gottes Urgrund, Seelenfunken sich befindet und da nicht rausfallen kann, und das ist sehr befreiend.

Autor:

Aber auch das gehört zu den Erkenntnissen dieser zwei Tage: Wer immer sich die Schriften des Meisters vornimmt: leichte Kost, sagt Katharina Ceming, ist nicht zu erwarten.

O-Ton 22, Katharina Ceming:

Was man schon sagen muss, wenn man ernsthaft seine Lehre anschaut: es ist nix für was man mal eben so im Hauruck und „da fühl ich mich gut“, Eckhart fordert eigentlich den ganzen Menschen, das hat relativ wenig damit zu tun, dass wir tiefenentspannt durchs Leben laufen, sondern diese Gelassenheit bedeutet einfach radikal alles zu lassen, an allen Konzepten und Anhaftungen, und wir haben alle verdammt viele Konzepte.

Autor:

Und wem seine Gedanken erst einmal fremd bleiben, wer sie nicht nachvollziehen kann oder sich schlicht überfordert fühlt, wer ihn frustriert wieder beiseitelegt, auch für diesen Fall hat Meister Eckhart einen Trost:

Zitator:

Wer diese Rede nicht versteht, der bekümmere sein Herz nicht damit.

Autor:

...schließt er humorvoll eine seiner Predigten. Auch damals ging vielleicht ein erleichtertes Raunen durch das Kirchenschiff. Meister Eckhart ist heute ein Angebot von vielen auf dem riesigen Markt der Selbstfindungsangebote. Wer sich auf ihn und seinen Begriff von der Gelassenheit einlässt, entdeckt einen Denker aus dem Mittelalter, der dem Menschen ein besseres Lebensgefühl geben möchte. Es ist ein Angebot, das zum Leben ermutigt.

Abspann SWR2 Wissen Jingle:

Autor:

„Meister Eckhart – Prediger der Gelassenheit“. Autor und Sprecher: Gregor Papsch. Redaktion: Sonja Striegl. Regie: Günther Maurer.

* * * * *

Links:

Homepage von Harald-Alexander Korp:

<https://www.hakorp.de/>

Homepage von Dr. Dr. Katharina Ceming:

<https://www.quelle-des-guten-lebens.de/>

Informationen zu den Schriften von Meister Eckhart auf der Homepage der Meister-Eckhart-Gesellschaft:

<http://www.meister-eckhart-gesellschaft.de/handschriften.htm>

Meister Eckhart Jahrbuch von Christine Büchner und Freimut Löser:

<https://shop.kohlhammer.de/meister-eckhart-jahrbuch-978-3-17-034583-6.html>

Buchtitel:

- Katharina Ceming, Lass mal! Mit Meister Eckhart ins Hier und Jetzt!, Vier-Türme-Verlag 2018, TB 2023
- Joel Harrington, Meister Eckhart. Der Mönch, der die Kirche herausforderte und seinen eigenen Weg zu Gott fand, Siedler-Verlag 2021, z.Zt. vergriffen
- Harald-Alexander Korp, Dem ruhigen Geist ist alles möglich: Mit Meister Eckhart lernen, im Hier und Jetzt zu sein, Gütersloher Verlagshaus 2019